

# abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 2 · Februar 2008 · 81. Jahrgang



*Im Februar übt, wer im Sommer Lorbeeren holt*

## IN DIESER AUSGABE

Deutschlands schönste Stadt	3	Wohnungsmarkt	16
Halleluja Himmelrich!	10	Varia	18
Gute Architekturfindung	14	Hinterhältiger Geburtstag	19



## IN EIGENER SACHE – WENIG ZEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Bruno Koch, Jodler und Geschäftsleiter abl

Kaum sind die letzten Weihnachtsbeleuchtungen abgeräumt, ist auch die Fasnacht schon vorbei. Als ob dieses Jahr alles noch schneller gehen müsste. Dabei stehen uns doch wieder einmal 366 Tage zur Verfügung. Haben Sie am 29. Februar Geburtstag? Herzliche Gratulation! Alle anderen werden am Ende des Jahres wohl kaum mehr wissen, dass sie 24 zusätzliche Stunden zur Verfügung hatten.

Nebst der Euro08, dem Eidgenössischen Jodlerfest in Luzern, den Olympischen Spielen in Peking, anderen sportlichen, kulturellen und emotionellen Gross- und Kleinanlässen werden in diesem Jahr auch Weichen für die unmittelbare Zukunft der abl gestellt. Die beiden Grossprojekte Erneuerung Weinbergli und Himmelrich 1 stehen zur Urabstimmung an. Die Planung bei beiden Projekten läuft momentan äusserst hochoffizell.

Auch die Stadt Luzern plant. Die Wogen gehen dabei ziemlich hoch. Erstaunlicherweise ist dabei nicht die Frage zentral, ob die Stadt Luzern ein neues Fussballstadion braucht oder nicht. Vielmehr sind es die Wohnungen der sogenannten Mantelnutzung, die zum Zankapfel geworden sind. Jahrelang wurde die Überbauung der freien Flächen in die Breite kritisiert, die gleichen Kreise wehren sich heute gegen Hochhäuser. Und die Allmend sei, der Name sage es ja, für alle da – obwohl diese immer nur von Fussballbegeisterten, Messebesuchern, Hündelern, Militärs, Durchfahrenden und wenigen anderen benutzt und begangen wird. Momentan gibt es in Luzern etwa gleich viele Raumplaner/innen wie Fussballtrainer/innen, alle wissen und können sie es besser. Wer am Schluss recht hat; wir sind gespannt. ■

Jodlerfotos Harald Egger

Die Königin der Meere, die Queen Mary 2, zu Gast im Hamburger Hafen.



Birgit Tiefenbach

## LEINEN LOS UND SCHIFF AHOI!

**Keine Frage, die angenehmste Art Hamburg kennen zu lernen, ist die vom Schiff aus. Ob Hafen, Alster, Flotte und Kanäle, es ist einmalig, die Millionenstadt im Norden Deutschlands vom Wasser her zu entdecken. Und wenn man von Bord geht steht für die Allermeisten ohne Zweifel fest: Hamburg ist die schönste Stadt Deutschlands.**

Es ist kurz nach Mitternacht. Leichter Nebel liegt über der Nordsee. Jetzt ist es Zeit. Die Hafenslotsen gehen kurz vor der Elbmündung bei Cuxhaven an Bord. Die Queen Mary 2, das zweitgrößte Passagierschiff der Welt, nimmt Kurs auf Hamburg. Während der 110 Kilometer langen Strecke von der Nordsee bis in den Hamburger Hafen steht Kapitän Paul Wright gemeinsam mit den Lotsen auf der Brücke. Obwohl er schon oft in Hamburg fest gemacht habe, erzählt der erfahrene Schiffsführer, sei das Anlegemanöver mit den Schleppern im engen Hafenbecken immer wieder ein kleiner Nervenkitzel. Denn an den Hamburger Landungsbrücken muss der imposante Passagierdampfer längsseits drehen. Und für einen kurzen Moment scheint es, als wenn die 345 Meter lange und 72 Meter hohe Queen Mary die Landungsbrücken touchiert. Aber die erfahrenen Hafenslotsen kennen die Untiefen von Elbe und Hafenbecken und

manövrieren gemeinsam mit den Schleppern das Schiff sicher bis ins Dock. Denn Hamburg ist einer der wenigen Häfen, wo die Queen für Wartungsarbeiten in ein Dock gehen kann. Doch noch etwas anderes erwartet den Ozeanriesen im Hafen von Hamburg. Eine ganze Armada von Barkassen und begeisterte Menschenmassen, die oberhalb der Landungsbrücken und entlang der Elbmündung, der Queen einen grossartigen Empfang bereiten. Gar nicht Norddeutsch kühl, aber das ist eines der Vorurteile über Hamburg und seine Bewohner, die nicht stimmen. Die Hamburger sind freundliche weltoffene Menschen.

Jedes Jahr feiern sie immer wieder den Geburtstag ihres Hafens und in den vergangenen Jahren auch die Stippvisiten der Queen Mary 2 in Hamburg. 2008 ist es vom 9. bis zum 12. Mai wieder soweit. Volksfeststimmung an den Landungsbrücken, elbauf- und abwärts. Der 819.



*Die Aussenalster – Hamburgs See mitten in der Stadt.*

Geburtstag zieht hunderttausende Besucher an. Jubelstimmung auch wieder am 30. Juli und am 23. August, dann läuft die Queen Mary 2 im Hamburger Hafen ein.

Der Hafen, das ist Hamburgs Tor zur Welt, der zweitgrößte Seehafen Europas und einer der größten Containerhäfen der Welt. Der Hamburger Hafen, Lebensader der Millionenstadt, Wirtschaftsfaktor und Tourismusmagnet. Hamburg hat eine Menge Attraktionen – nicht nur den Hafen. Doch der beeindruckt die Binnenländer am nachhaltigsten.

Was liegt also näher, als den Besuch in der Hafenstadt Hamburg mit einer Hafentrundfahrt zu beginnen. Das schafft schon einmal erste Kontakte zu Schiff und Wasser, Wind und Wellen und zum Fernweh. Traditionell und typisch hamburgisch ist die Rundfahrt durch Speicherstadt, Seehafen und modernen Containerhafen nur mit einer Barkasse. Die kleinen Hafenschiffe gehören zu Hamburg, wie der Michel. Gut zwei Stunden dauert die Rundreise durch den größten deutschen Hafen. Eine gewisse Seetauglichkeit sollten die Passagiere schon mitbringen, denn die Strömung

im Hafenbecken lässt die Barkasse zeitweilig ganz ordentlich schaukeln.

Wieder festen Boden unter den Füßen sollte man sich den Genuss eines Fischbrötchens an einer der zahlreichen Fischbuden gönnen, bevor es mit der S-Bahn in die Innenstadt zum Jungfernstieg geht. Dort liegt das zweite untrennbar mit der Hansestadt verbundene überaus attraktive Gewässer: Hier in der Stadtmittle wird der Alsterstrom zu einem großen künstlichen See, der Binnen- und Außenalster, aufgestaut. Umgeben von vielen öffentlichen Parks durchziehen zahlreiche Flösschen, Fleete und Kanäle die Stadt. Diese werden von rund 2500 Brücken überspannt und damit ist Hamburg nicht nur Deutschlands wohlhabendste Stadt, sondern noch die brückenreichste Europas.

Vom Anleger Jungfernstieg nehmen die weiße Flotte der Alsterschiffe Kurs auf die Aussenalster. Eine Kanalfahrt ist ein absolutes Muss. In den Seitenarmen der Aussenalster vergisst man völlig, in einer 1,7 Millionen Metropole zu sein. Prächtige Villen mit grosszügigen Gärten zeigen Hamburgs hanseatische und wohlhabende Seite. Weisse



*Blankenese: Schönste Lage am Hang – ehemaliges Fischerdorf mit tollem Elbblick.*

Jugendstilbauten von umwerfender Eleganz. Jenseits der Grossstadtheftik Ruhe und Beschaulichkeit. Zwei Stunden lang schippert der Alsterdampfer durch die grüne Idylle der alsternenahen Wohngebiete hinauf bis zum Stadtparksee. Sportliche oder romantische Naturen legen die Kanalfahrt im angemieteten Kanu zurück und paddeln selbst. Das ist gar nicht schwer und macht richtig Spass. Bei Bobby Reich, Fernsicht 2, unterhalb der Krugkoppelbrücke, sind Boote für Selbstruderlern zu mieten.

Zurück am Jungfernstieg lohnt sich ein Blick auf und in das Hamburger Rathaus. Das beeindruckende Gebäude aus dem Jahr 1897 ist auch Sitz des Hamburger Parlaments. Einen Steinwurf entfernt beginnt das Eldorado der Luxuseinkäufer. Jil Sander, Gucci, Escada, Louis Vuitton, wer richtig Geld los werden will, der ist hier rund um den Neuen Wall und den Jungfernstieg goldrichtig. Zwei schwimmende Restaurants auf dem Fleet zwischen Neuer Wall und Große Bleichen sorgen für das nötige maritime Ambiente nach anstrengender Einkaufstour.

Kehren wir noch einmal zurück zum Hafen. Hinter dem grössten zusammenhängenden Lagerhauskomplex der Welt, der historischen Speicher-

stadt, liegt eine spannende Grossbaustelle, die HafenCity. Das Projekt setzt europaweit Massstäbe. Auf einer Fläche von 155 Hektaren entsteht eine neue moderne Innenstadt direkt am Wasser. Ein Mix aus Wohnraum, Gewerbeflächen und Bürokomplexen. Die HafenCity wird die heutige Hamburger Innenstadt in rund 20 Jahren um 40 Prozent erweitern.

Weltberühmt und ebenfalls in Hafennähe liegt der Stadtteil St. Pauli mit seiner «sündigen Meile», der Reeperbahn. Im sogenannten Rotlichtviertel beginnt am Abend das Geschäft. Neben Prostituierten, haufenweise Touristen und einschlägigen Bars gibt es rund um den Kiez aber viel mehr als nur Sex. In den vergangenen Jahren haben hier viele angesagte Bars, Restaurants und Clubs aufgemacht. Das Schmidts Theater mit Comedy, Kabarett und Musical beispielsweise hat Kultstatus. Das Operettenhaus mit seinen populären Musicalinszenierungen lockt Besucherscharen an. Nicht zu vergessen das St. Pauli Theater und die wohl berühmteste Polizeiwache Hamburgs, die Davidswache.

Wer sich die Nacht erfolgreich um die Ohren geschlagen hat oder einfach nur ein Frühaufsteher ist, der kann am Sonntagmorgen auf den



*Auf der Reeperbahn fängt das Amüsement erst am Abend an.*

Fischmarkt an der grossen Elbstrasse gehen. Um fünf Uhr in der Früh geht's los, um 9.30 Uhr ist Feierabend. Rund um die Fischauktionshalle tummeln sich vor allem Touristen, deren Amüsement die Marktschreier sind. Die nehmen kein Blatt vor den Mund. Zunächst werden Gehässigkeiten vom Stapel gelassen, dann fliegen Bananen und geräucherte Aale in die Menge.

Ein Stück weiter, entlang der grossen Elbstrasse, herrscht in den Sommermonaten ab Mittag ebenfalls reges Treiben. Dann öffnen die zahlreichen Beachclubs ihre Türen. Wie Pilze sind die in den vergangenen Jahren aus dem Boden geschossen. Das Konzept ist ganz simpel: Freie Fläche mit Elbaussicht mit einigen LKW-Ladungen Sand zuschütten, Tische, Stühle, Liegen und Sonnenschirme hinstellen, einige kühle Getränke und Musik, fertig ist die Strandatmosphäre in der Stadt. Der größte Beachclub, Lago Bay, mit 5000 Quadratmetern Fläche hat sogar einen Pool.

Im Westen der Stadt, im ehemaligen Fischerdorf Blankenese, verbrachten Kapitäne und Lotsen ihren Feierabend mit Blick auf die Elbe. Heute hat sich das schmucke Hangdorf zu einem grossbürgerlichen Villenviertel entwickelt. Dem Charme des Treppenviertels mit den historischen Kapitäns-

häusern und einer Traumaussicht auf die Elbe kann sich niemand entziehen. Den Elbuferweg entlang in Richtung Altona zeigt die malerische Lotsensiedlung in Oevelgönne auf schönste Art und Weise, wie es sich wohnte dicht an Elbstrom und Hafen. Bei sonnigem Wetter zieht es die Hamburger in Scharen an das Elbufer. Und beim Spazieren gehen geniessen sie den freien Blick auf Riesenspötte, die in Richtung Hafen schwimmen.

Nun hat Hamburg sicher viel mehr zu bieten als Hafen, Elbe und Alster. Das kulturelle Angebot ist ausgezeichnet. Stellvertretend sei hier das Ballett der Hamburger Staatsoper genannt, das Weltklasse ist. Die Kunsthalle, die Deichtorhallen und die zahlreichen anderen Museen bieten interessante Ausstellungen. Eine vielfältige Gastronomie von einfach gut bis edel bietet für jeden Gaumen etwas. Und, und, und... langweilig wird es sicher nie.

Ganz zum Schluss sei noch mit einem anderen Vorurteil aufgeräumt. In Hamburg regne es immer. Das stimmt nicht. Hier scheint laut Statistik an 1553 Stunden im Jahr die Sonne. Trübe Tage gibt es hier wie überall. Doch der Hamburger nimmt das hanseatisch gelassen. ■



*Gästewohnung im Buchsbaumweg in Hamburg-Winterhude.*

**Die Gästewohnungen der Woge von 1904** liegen bis auf die Wohnung in Eidelstedt alle rund 10 U- und S-Bahn-Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Alle Wohnungen sind sehr geschmackvoll und modern eingerichtet. Detaillierte Infos mit Bildern und Lageplänen unter [www.woge.com](http://www.woge.com).

**Anreise:** Flug mit Air Berlin nonstop von Zürich nach Hamburg. Von dort mit dem Flughafenbus bis zum Hauptbahnhof. Gleich Hin- und Rückticket für 8 Euro lösen. Vom Hauptbahnhof zur GäWo Wandsbeker Königstrasse, S-Bahn 1 Richtung Poppenbüttel, aussteigen Haltestelle Friedrichsberg; GäWo Buchsbaumweg, U-Bahn 1 Richtung Ohlsdorf, aussteigen Haltestelle Lattenkamp; GäWo Stoeckardtstrasse, U-Bahn 3 Richtung Billstedt, aussteigen Haltestelle Hammer Kirche; GäWo Pflugacker, S-Bahn 21 Richtung Elbgaustrasse umsteigen in die A 1 Richtung Kaltenkirchen, aussteigen Haltestelle Eidelstedt Zentrum.

**Billette:** Empfehlenswert die Hamburg Card: 3-Tage 18 Euro, 5-Tage 33 Euro. Gibt es auch als Gruppenkarte. Sie gilt in allen Verkehrsmitteln des Hamburger Verkehrsverbund (HVV) im Grossbereich Hamburg einschliesslich der sechs Hafenfähren. Vergünstigungen bei Stadt-, Hafen- und Alsterrundfahrten und in einigen Restaurants.

**Hafenrundfahrten:** Fahrten zur Speicherstadt, Hafencity und zum modernsten Containerhafen Europas täglich halbstündlich ab Landungsbrücken. S-Bahn bis Landungsbrücken.

**Alsterfahrten:** Täglich von April bis Ende Oktober ab Anleger Jungfernstieg; S- und U-Bahn bis Jungfernstieg. **Fleet Fahrt:** von der Binnenalster durch die Rathausschleuse in die Hafenecke.

**Kanal-Fahrt:** Hamburg von der Wasserseite entdecken mit Blick auf Villen und Parks, Schrebergärten und das Planetarium im Stadtpark.

## SPAZIERGÄNGE

**Rund um die Aussenalster:** Der aufgestaute Fluss ist das Herz Hamburgs. Mit einer Grösse von rund 170 Hektar ist sogar Platz für einen kleinen Segeltörn oder eine Schifffahrt mitten in der Stadt. Knapp zwei Stunden dauert der Spaziergang um die Aussenalster. Unterwegs gibt es einige Cafés zum Pause machen. **Café Cliff**, allerbeste Lage direkt an der Aussenalster. **Restaurant Bobby Reich**, vom Bootsanleger Panorama Blick längs über die Aussenalster. **Alsterperle**, das ehemalige Klohäuschen ist zu einem gehobenen Imbiss umgebaut und ein beliebter Platz zum entspannen direkt am Wasser. Start: Bus 109 Richtung Alsterdorf, Haltestelle Fontenay.

**Elbuferweg:** Von **Blankenese** bis zum Fähranleger **Teufelsbrück** oder umgekehrt. Immer entlang der Elbe mit Blick auf Riesenschiffe, die in den Hafen einlaufen. Start: S-Bahnhof Blankenese, Bus 48 bis Haltestelle Krumdal und dann den Strandweg Richtung Altona Teufelsbrück laufen. Kaffeepause: **Café Thalís**, Süllbergweg 4, von der Dachterrasse Superblick auf die Elbe. **Café Schuldt**, Süllbergterrasse 30, seit 130 Jahren vor Ort mit bezauberndem Blick über Blankenese. **Bistro Süllbergterrassen** im Sommer Biergarten mit Selbstbedienung; grandioser Elbblick inklusive.

**Von Oevelgönne nach Teufelsbrück.** Los geht es am Museumshafen Oevelgönne vorbei an historischen Lotsen- und Kapitänshaus-siedlungen, die Elbe immer im Blick. Der Klassiker direkt am Elbstrand ist die Café Strandperle, Liegestuhl ergattern und relaxen. Start der Tour: Landungsbrücke 3, Fähre 62 bis Anleger Neumühlen dann am Elbufer bis Teufelsbrück. Vom Anleger Teufelsbrück kann man mit der Fähre 64 über die Elbe nach Finkenwerder schippern und von dort mit der Fähre 62 wieder zurück zu den Landungsbrücken. Das Ganze geht natürlich auch um-

gekehrt. Wer keine Lust auf Fähre hat, kann ab Teufelsbrück mit dem Bus zurück in die Innenstadt fahren.

**Historische Hurentour:** Zweistündige Wanderung über die weltbekannte Amüsiermeile. Eine historische Reise in die Welt der Prostitution. Start: Donnerstag, Freitag, Samstag 20 Uhr Davidwache auf der Reeperbahn, S-Bahnlinie 1 oder 3, Ausstieg Reeperbahn. Anmeldung 01805-125225 Preis: 25 Euro. Essen gehen: Im **Restaurant Esskultur** in der Trommelstrasse 4, raffinierte exklusive deutsche Küche. Deftiger wird im **Restaurant Freudenhaus** in der Hein-Hoyer-Straße 7–9 serviert. Deutsche Hausmannskost von der Roulade bis zum Kartoffelsalat.

**Alsterwanderweg**, von Poppenbüttel bis Ohlsdorf (10 km), idyllische Tour durch das Alstertal mit seinen Parks und Villenstrassen. Start: S-Bahn Poppenbüttel dann Ausgang Wentzelplatz (AEZ) über die Ampel geradeaus den gelben Pfeilen auf den Masten folgend Treppenweg runter an den Alsterwanderweg, dann links den gelben Pfeilen mit schwarzem O folgend bis Ohlsdorf. Von dort mit der S-Bahn zurück in die Innenstadt. Einkehren: **Café-Restaurant zur Ratsmühle**, Ratsmühlendamm 2. Dort auch Bootsverleih.

**HafenCity Landgang**, Kostenloser Rundgang durch das Areal des neuen Stadtteils mit einer der spannendsten Baustelle Europas. Start im InfoCenter im Kesselhaus jeden Samstag um 15.30 Uhr. Ab Hauptbahnhof Bus 6 Richtung Hafencity, Ausstieg: Haltestelle Auf dem Sande. Kaffee und Kuchen: **Kaffeerösterei in der Speicherstadt**, Kehr wieder 5, früher Fabrikhalle, heute Café, in dem beim Rösten des Rohkaffees zugeschaut werden kann. **Café-Bistro Fleetschlösschen**, Brooktorkai 17, erst Zollhäuschen, dann öffentliche Toilette und heute ein Kleinod. Buslinie 6 und 3 Ausstieg bei St. Annen.





Die Hamburger Speicherstadt ist der grösste Lagerhauskomplex der Welt.

## ESSEN UND TRINKEN

### Sterneküche

**Tafelhaus**, Neumühlen 17, Ottensen, Tel.: 040-892760. Christian Rach ist fester Bestandteil von Hamburgs Spitzengastronomie. Phantasievolle Frischeküche mit traumhaftem Blick auf die Elbe. **Seven Seas**, im Hotel Süllberg, Süllbergterrassen 12, Blankenese, Tel.: 040-8662520. Hier serviert Sternekoch Karlheinz Hauser Kulinarisches auf höchstem Niveau. Die dazugehörige Terrasse bietet einen der schönsten Elbblicke Hamburgs.

### Gut und lecker

**Fischerhaus**, Fischmarkt 14, St. Pauli, Tel.: 040-314053. Fischrestaurant mit Blick auf den Hamburger Hafen. Ein typisches gutbürgerliches Hamburger Fischlokal mit 60er-Jahre-Charme. **Friesenkeller**, Jungfernstieg 7, Innenstadt, Tel.: 040-35760620. Mit Blick übers Fleet auf das Hamburger Rathaus isst man auf Wasserhöhe gute Hausmannskost in gemütlicher Atmosphäre. **Casa Madeira**, Ditmar-Koel-Straße 14, Am Hafen, Tel.: 040-74041880. Kleines, uriges und preiswertes Portugiesisches Restaurant im bekannten Portugiesenviertel an den Landungsbrücken. Bodenständige Küche und reichhaltige Portionen. **Eisenstein**, Friedensallee 9, Altona, Tel.: 040-3904606. Das Szenerestaurant in einer alten Schiffsschraubenfabrik ist ein Klassiker. Die edel und originell belegten Pizzas sind ein Genuss.

## TASSE KAFFEE

**Café Paris**, Rathausstraße 4, Innenstadt. Im Jahr 1882 zog hier eine Schlachtereiein. Heute schlürft man Café au Lait in einem Saal mit Wänden und Decken, die ein gekachelter Jugendstilraum sind.

**Café Andersen**, im Dorint Hotel Alter Wall 40, Innenstadt. Konditor Andersen ist stadtbekannt für seine herrlichen Torten. Im Dorint Hotel bietet Andersen seine Leckereien im modernen Coffee Shop Ambiente an.

**Le Petit Café**, Hegestraße 29, Eppendorf. Gemütliches immer gut besuchtes Souterrain-Café mit Wohnzimmeratmosphäre und leckerem hausgemachtem Obststreuselkuchen. Eine Eppendorfer Institution.

**Café Gnosa**, Lange Reihe 93, St. Georg, legendäres Café im Szeneviertel St. Georg mit hervorragendem selbstgebackenem Kuchen und plüschiger Einrichtung.

## HIMMELRICH 1 – SCHONENDE SANIERUNG EINES BAUDENKMALS

Marlise Egger Andermatt

**Fünf Architekturbüros haben im Rahmen eines Studienauftrags der abl aufgezeigt, wie die Erneuerung der Siedlung Himmelrich 1 aussehen könnte. Der Studienauftrag erforderte viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit der historischen Bausubstanz. Die insgesamt 132 Wohnungen sollen den heutigen Bedürfnissen angepasst und der Einbau von neuen Dachwohnungen geplant werden. Das erstrangierte Projekt «halleluja» kam der Himmelrich-Lösung am nächsten und wird nun weiterbearbeitet.**

10

Mit gezielten Erneuerungen und massvollen Umbauten hat die gzp architekten ag aus Luzern auf die Anforderungen des Studienauftrags reagiert und mit ihrem schonenden Projekt «halleluja» das Rennen unter fünf Projekten gemacht. Ein Projekt wurde vom Beurteilungsgremium wegen «primären Verstössen gegen die Zielsetzung» ausgeschlossen, wie es im Jurybericht heisst. Grund war der vorgeschlagene Neubau Neuweg 19–23. Denn im Studienauftrag waren ausschliesslich Sanierungs- und Umbaukonzepte verlangt. Zentrale Aufgabe war, die Wohnungen so weit wie möglich den heutigen Bedürfnissen anzupassen, in vier Gebäuden Lifteinbauten vorzusehen und gleichzeitig Wohnungszusammenlegungen zu prüfen. In allen Estrichgeschossen sollte nach Möglichkeit der Einbau von Dachwohnungen vorgesehen werden. Gewünscht waren auch Aussagen zu möglichen Balkonvergrösserungen auf der Südseite, vor allem am Neuweg 19 bis 23, ebenso in den gegenüberliegenden Gebäuden Neuweg 9 bis 17 sowie im Eckhaus Bleicherstrasse 21.

Im Studienauftrag wurde die spezielle Bedeutung der Siedlung als Baudenkmal hervorgehoben. Die nach den Plänen von Otto Schärli erbauten Häuser aus der Gründerzeit der abl liegen gemäss Bebauungsplan in der Ortsbildschutzzone und sind aus der Sicht der Stadtbaukommission grundsätzlich schutzwürdig. Insbesondere die Fassaden haben einen hohen architektonischen Wert. Moderate Veränderungen seien möglich, wenn sie architektonisch verträglich wären und

zu einem Mehrwert für die Mieterinnen und Mieter führen würden. Die heute sehr moderaten Mietzinse sollten auch nach erfolgter Sanierung weiterhin tragbar sein.

Die Jury hat die vier verbleibenden Studienauftragsprojekte nach folgenden Kriterien beurteilt: Architektur, Realisierbarkeit, Gebrauchswert, Funktionalität, Vermietbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Angemessenheit der konstruktiven Lösungen sowie städtebauliche Ansprüche und aussenräumliche Qualitäten. Insbesondere die Eingriffe in die schutzwürdige Bausubstanz im Verhältnis zum Mehrwert wurden eingehend miteinander verglichen. Das Projekt «halleluja» hat die Zielvorgaben am besten gelöst und wurde einstimmig zum «Sieger» des Studienauftrags erklärt, wobei aber das Potenzial für die Erreichung der angestrebten Ziele noch nicht ausgeschöpft sei.

Die Vielzahl der verschiedenen Lösungsansätze und die intensiven Diskussionen im Verlaufe der Jurierung zeigten auf, dass die Wohnwertsteigerung und die Sanierung eines Baudenkmals eine hochkomplexe und architektonisch schwierige Aufgabe darstellt. Der Baukomplex Himmelrich 1 sei ein Stück hervorragende Architektur und jede Veränderung müsse sich an dieser Qualität messen. Die äusserst schwierige Balance zwischen der Erhaltung und Steigerung der architektonischen Qualität einerseits und den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner an eine zeitgemässe Wohnqualität andererseits konnte denn auch keines der eingereichten Projekte ganz



*Fassadenansicht Bleicherstrasse 21, Neuweg 17/15*

erfüllen. Die empfohlene Weiterbearbeitung des Projektes «halleluja» – das Projekt mit dem grössten Potenzial – soll dem Ziel ein Stück näher kommen.

### **Siegerprojekt «halleluja»**

Hauptinterventionen des Projektvorschlages «halleluja» sind die Wohnungszusammenlegungen in den Obergeschossen der Häuser Neuweg 19, 21, 23 und Bleicherstrasse 21 mit dem Einbau von bisher fehlenden Liften, der Ausbau aller bestehenden Dachgeschosse zu Wohnungen, der Anbau von hofseitigen Balkonen bei den Häusern Neuweg 19 und 21 und massvolle Anpassungen der Grundrisse bei den bis auf die Orientierung identischen Häusern Neuweg 9 bis 17 und Bleicherstrasse 17 und 19. Dabei wird das homogene Erscheinungsbild des Ensembles strassen- und auch hofseitig weitgehend beibehalten.

Der Einbau der neuen Lifte erfolgt so, dass bei allen vier Gebäuden ein behindertengerechter Zugang vom Hauseingang zu den Wohngeschossen und Kellern möglich wird. Lediglich bei den Häusern Neuweg 19 und 21 werden mit Rücksicht auf die Dachlandschaft die Lifte nicht bis zu den zwei Wohnungen im Dachgeschoss geführt.

Vom 1. bis 5. Obergeschoss der Häuser Neuweg 19, 21, 23 und Bleicherstrasse 21 werden die

bestehenden 3- und 4-Zimmerwohnungen je zu einer grosszügigen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Zimmerwohnung zusammengelegt. Durch den Abbruch von zwei nicht tragenden Zimmertrennwänden ergeben sich grosszügige, zentrale Wohn-/Essbereiche mit einer neuen Küche, um die sich vier Zimmer gruppieren. Die heutigen Küchen werden zu zwei geräumigen Badezimmern umgebaut. Die strassenseitig vorgelagerten Loggien bleiben erhalten. Den Wohn-/Essbereichen der Häuser Neuweg 19 und 21 werden gegen den ruhigen Innenhof grosse Einzelbalkone vorgestellt, die gestalterisch noch nicht schlüssig beurteilt werden können. Zusammen mit den elf neuen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Zimmer Dachwohnungen ist der Anteil grosser Wohnungen zu hoch.

Die Dachwohnungen haben einen ähnlichen Grundriss. Um einen zentralen, bis unter die Dachschräge reichenden Wohn-/Essbereich gruppieren sich vier Zimmer, die beidseitig durch liegende Dachfenster belichtet sind, und die Küchen und Badezimmer. Ein interner Treppenlauf führt zu den bestehenden, grossen Dachterrassen. Der Nutz- resp. Stehbereich der angrenzenden Galerien ist beschränkt.

Sehr massvoll, aber zweckmässig sind die Umbauvorschlüsse der Häuser Neuweg 9 bis 17 und Bleicherstrasse 17 und 19. Die zweispännigen Grundrisse und Etagenwohnungen werden durch-



Visualisierung Wohnraum 5 1/2-Zimmer-Wohnung Neuweg 19/21

gehend belassen, ebenfalls die bestehenden Lifte, die leider nur auf die Zwischenpodeste führen. Die Küchen werden zum angrenzenden Zimmer geöffnet, dadurch ergibt sich zusammen mit dem nutzbaren Korridor ein durchgehender Wohn-/Essbereich. Die Projektverfasser verzichten hier sowohl auf Balkonvergrößerungen an den Aussenfassaden wie auch auf Balkonanbauten an den Hoffassaden. Der Vorschlag, nur bei den Häusern Neuweg 19 und 21 einen neuen Südbalkon zum ruhigen Innenhof anzufügen, lässt darauf schliessen, dass die Verfasser einen realen Gebrauchswert weiterer Balkone (lärmpoxioniert an den Aussenfassaden, nordorientiert an den Hoffassaden) bezweifeln.

Das Projekt «halleluja» reagiert einerseits mit gezielten Erneuerungen und andererseits mit massvollen Umbauten und zeigt so auf, dass die vorhandenen Qualitäten mit diesen angemessenen Interventionen massgeblich gesteigert und die Siedlung so als Gesamtes in eine neue, ausgewogene Zukunft überführt werden kann.

### Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Für die Weiterbearbeitung werden den Projektverfassern insbesondere folgende Aufgaben gestellt:

- Gestaltung, Grösse und Lage der Hofbalkone am Neuweg 19 und 21 sind zu prüfen und zu präzisieren.
- Als Variante ist entlang des Bahngleises am Neuweg 9 bis 17 eine verträgliche Vergrößerung der bestehenden Balkone zu prüfen.
- Für die anfangs der 90er-Jahre angefügten Lifte im Hof, die nur auf Zwischenpodeste führen, ist als Variante die durchgehende Rollstuhlgängigkeit zu prüfen.

### Weiteres Vorgehen

Das Projekt «halleluja» wird nach einem Briefing durch die Fachexperten weiterbearbeitet und im Februar 2008 an einer weiteren Sitzung des Beurteilungsgremiums juriert. Auf dieser Basis wird dann ein detailliertes Projekt ausgearbeitet, das im Rahmen einer ausserordentlichen Generalversammlung am 22. September 2008 allen interessierten abl-Mitgliedern präsentiert wird. Anschliessend wird über den erforderlichen Rahmenkredit für die Erneuerung der Siedlung Himmelrich 1 eine Urabstimmung durchgeführt. ■



*Hoffassade / Schnitt Neuweg 19–23*

Foto Pius Wiprächtiger, Visualisierung und Ansicht oben gzp architekten ag

13

### Die eingereichten Projekte

«halleluja»; Architekturbüro gzp architekten ag, Luzern; Projektbearbeitung: Marco Rosso, Peter Schönenberger, Chrisoph Weber, Stefan Waber. (Siegerprojekt)

«Frau Bättig»; Architekturbüro: Schärli Architekten AG, Dipl. Architekten ETH HTL, Luzern; Projektbearbeitung: Stefan Schärli, Thomas Waser, Reto Prevosti, Sandra Stachelroth.

«Jenufa»; Planergemeinschaft Artur Bucher & Beat Züsli, Dipl. Architekten SIA SWB REG A, Luzern; Projektbearbeitung: Artur Bucher, Beat Züsli, Michael Fankhauer, Aldo Casanova, Andrea Munz, Margrit Erni.

«stairways to heaven»; Architekturbüro WIT Architekten GmbH, Luzern; Projektbearbeitung: Roland Hergert, Georg Höing, Willy Voney, Thomas Grimm, Thomas Marti, Alfred Pfister, Elvira Stocker, Philip Glück, Nedzad Rustemovski (Ausschluss von der Beurteilung wegen Neubau)

«hinter den sieben gleisen»; Architekturbüro Meletta Strebel Architekten, Dipl. Architekten ETH BSA SIA, Luzern; Projektbearbeitung: Edgar Jordi, René Wermelinger, Nilufar Kahnemouyi, Thomas Leder, Agnes Heller.

### Das Beurteilungsgremium

Thomas Lussi, Architekt, Stadtbaukommission, Luzern  
 Marc Syfrig, Architekt, Stadtbaukommission, Luzern  
 Elena San Esteban, Architektin, abl, Mitglied  
 Baukommission, Luzern

Markus Bürkle, abl, Präsident Baukommission, Malters  
 Bruno Koch, abl, Geschäftsleiter, Luzern  
 Alfred Meier, abl, Mitglied Baukommission, Luzern  
 Daniel Schaber, abl, Mitglied Baukommission, Adligenswil

Mitglieder mit beratender Funktion:  
 Peter Bucher, abl, Leiter Bau, Luzern  
 Bernhard Trachsel, Bauingenieur, Luzern

Verfahrensbegleitung Studienauftrag:  
 Pius Wiprächtiger, Bauökonom, Luzern

## DER FACHMANN FÜR DEN ARCHITEKTURWETTBEWERB

Text und Foto René Regenass

**Pius Wiprächtiger hat für die abl die Architekturwettbewerbe für das Weinbergli-Projekt und für die bauliche Erneuerung von Himmelrich 1 begleitet. Sein Flair für Präsentation und Gestaltung ist dabei offensichtlich.**

14

Pius Wiprächtiger (50) empfängt mich in seinem kleinen, gut eingerichteten Büro mit Weitblick an der Bürgenstrasse hinter dem Bahnhof, weit ab von der Hektik der Stadt. Doch Wiprächtiger sucht eigentlich etwas anderes, grösseres vor allem, «weil es langsam eng wird, und weil ich seit 18 Jahren hier hause.»

Die Bauökonomie und die Begleitung von Architekturwettbewerben gehören zu den beruflichen Tätigkeitsfeldern des in Emmenbrücke aufgewachsenen, gelernten Hochbauzeichners und Werkbund-Architekten. Für die abl organisierte er die Wettbewerbe für die Weinbergli-Erneuerung und für die bauliche Sanierung der Siedlung Himmelrich 1. Es waren seine ersten Aufträge für die Baugenossenschaft.

Gibt es noch Erinnerungen an die Berufswahl? Was bringt einen jungen Mann auf die Idee, Linien und Umriss für ein Bauwerk zu planen, zu zeichnen, zu gestalten? Bei Pius Wiprächtiger geschah dies auf dem Schulweg. «Ich ging jeden Tag an einem Architekturbüro vorbei, sah die grossen Pläne auf den Schrägpulten und die Mitarbeiter in ihren weissen Arbeitskleidern. Irgendwie machte mir dies Eindruck», erinnert sich Wiprächtiger heute. Und genau dort machte er dann die Lehre als Hochbauzeichner. «Das genaue und präzise Schaffen konnte mich immer fesseln. Auch das Zeichnen gefiel mir. Zeitweise dachte ich sogar an eine künstlerische Weiterentwicklung, blieb aber hängen am technischen Zeichnen.» Die Freude am Gestalten findet Wiprächtiger auch in seiner heutigen Beschäftigung. «Der Entwurf eines Formulars oder der Aufbau einer Tabelle haben durchaus eine gestalterische Seite. Und die Präsentation von Wettbewerbsentwürfen in einer Ausstellung oder die Gestaltung eines Juryberichtes haben ebenfalls eine kreative Seite. Sogar die Zusammenstellung einer Jury gibt Spielraum.»

Sein Flair für diese gestalterische Aufgabe bewies Pius Wiprächtiger bei der Präsentation der

Projekte für den Weinbergli-Wettbewerb auf einem Stockwerk der Elektro-Material AG an der Tribschenstrasse. Der grosse Raum eignete sich für die Ausstellung und gab sogar den Blick frei auf das Weinbergliquartier, wo die abl bauen wird. Besser lässt sich ein Wettbewerbsergebnis kaum mehr vorstellen. «Ich habe vorher zahlreiche andere Räume besichtigt und mich dann für die Tribschenstrasse entschieden», sagt Wiprächtiger.

### Qualität aus Wettbewerb

Was gehört zur Aufgabe einer Begleitung von Architekturwettbewerben? Pius Wiprächtiger klärt vorerst die Herkunft des Auftragsgebers. «Mehrheitlich sind es öffentliche Bauträger, welche Wettbewerbe veranstalten, also Gemeinden, Kantone, Dienstleistungsunternehmen. Sie sind durch die Gesetzgebung verpflichtet, ein freies Konkurrenzverfahren in die Wege zu leiten, also ein Bauprojekt auszuschreiben. Auch die Architektur ist eine Arbeitsleistung, für die jedermann ein Angebot, also einen Projektvorschlag machen kann. Darum sind viele Wettbewerbe notwendigerweise durchzuführen, aktuell zum Beispiel für die Bauprojekte auf der Allmend, wo die Stadt und der Kanton Luzern involviert sind.»

Bei privaten Bauträgern besteht keine Verpflichtung zum Wettbewerb. Die abl zum Beispiel könnte einem Architekten den Projektauftrag direkt erteilen. Doch auch Private müssten davon überzeugt werden, dass sie das gute Bauprojekt in einem Wettbewerb suchten und dann auch fänden, sagt Wiprächtiger. «Das ist eigentlich mein Standpunkt. Wenn mehrere Projekte vorliegen, ist die Möglichkeit gegeben, das Gute zu finden. Darum kann der Anspruch an einen Wettbewerb nicht gross genug sein.» Gibt es Bauträger, die aus Kostengründen auf die Durchführung eines Wettbewerbs verzichten? «Diese Kosten sind im Verhältnis zur Bausumme marginal. Sie liegen meistens im Prozentbereich, und ein Wettbe-



*Der Architekturwettbewerbs-Organisator aus Luzern: Pius Wiprächtiger.*

werbsteilnehmer mehr oder weniger verursacht Kosten im Promillebereich. Es lohnt sich ohnehin immer, in der Projektphase für ein Bauwerk nicht knauserig zu sein.»

### Der neutrale Begleiter

Wie erlebt Pius Wiprächtiger die Zusammenarbeit mit der abl? «Die beiden Wettbewerbe waren eine gute Erfahrung. Das war ein durchaus offenes, konstruktives Geben und Nehmen. Auch bei der Zusammensetzung der Preisgerichte war die Übereinkunft gegeben. Solche Arbeiten machen Freude. Man kann auch andere Bauherren antreffen.» Wo lag die gestalterische Herausforderung beim Weinbergli? «Ganz sicher bei der Projektierung des Neubaus. Das Gelände ist äusserst anspruchsvoll. Und die bestehenden Bauten sind kaum veränderbar, oder nur mit einem nicht mehr verantwortbaren Aufwand. Dazu kommen die gesetzlichen Vorgaben, die Bauordnung, die in diesem Gelände verständlicherweise sehr restriktiv ist.»

Ebenfalls sehr anspruchsvoll war die Aufgabenstellung beim eben abgeschlossenen Studienauftrag Himmelrich 1. «Die projektierenden Architekten mussten die Balance finden, wie viel Erneuerung das schützenswerte Bauensemble trägt, respektive wie viel Erneuerung bei den

nach wie vor praktischen und zweckmässigen Grundrissen überhaupt notwendig ist.»

Die Entscheidungsfindung in einer Wettbewerbsjury sei generell keine einfache Aufgabe, erklärt Wiprächtiger. «Ich war sicher in rund hundert Architektur-Wettbewerben dabei. Jene Fälle, wo die Jurymitglieder in einer Ganztagesitzung bereits beim Mittagessen wussten, welches Projekt vorne stehen würde, sind sehr selten. Auch beim Weinbergli und beim Himmelrich 1 war lange nicht klar, wie die Entscheidung schlussendlich ausfallen würden.» Gibt es Situationen, wo der Organisator eines Wettbewerbs vom Juryentscheid enttäuscht wird? Wiprächtiger sieht es anders: «Ich sehe mich als neutralen Begleiter. Selbstverständlich habe ich meine Meinung, umso mehr ich sämtliche eingereichten Projekte auf die eingehaltenen Rahmenbedingungen überprüfen musste. Und ich werde auch darnach gefragt, weil man mir Erfahrung zugesteht. Trotzdem ist es nicht meine Aufgabe, einen Entscheid zu beeinflussen.» ■

## PER 1. MÄRZ 2008

- 1 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU  
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'089.– plus CHF 224.– NK (inkl. Lift)
- 2 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU  
7. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'176.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 3 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU  
7. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'176.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 4 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU  
9. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'198.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 5 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTRASSE 40, EBIKON  
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 107 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'162.– (mit Vergünstigung) bis max.  
CHF 1'634.– (ohne Vergünstigung) plus CHF 215.– NK (inkl. Lift)  
(max. 5 Jahre subventioniert; bitte letzte def. Veranlagungs-  
verfügung beilegen)

16

## PER 1. APRIL 2008

- 6 **MANSARDE** – MAIHOFHALDE 20  
2. Etage , Netto-Wohnfläche ca. 21 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 296.– plus CHF 85.– NK  
(ohne Küche, ohne Bad / WC und Kochnische vorhanden)
- 7 **1.5-ZIMMERWOHNUNG** – BREITENLACHENSTRASSE 17  
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 41 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 598.– plus CHF 95.– NK
- 8 **3.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU  
5. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 66 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 923.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)

## PER 1. MAI 2008

- 9 **3-ZIMMERWOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 51  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 649.– plus CHF 165.– NK  
(etappenweise vollumfängliche Sanierung ab ca. 2012)
- 10 **3-ZIMMERWOHNUNG** – GEBENEGGWEG 20  
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 789.– plus CHF 145.– NK
- 11 **3-ZIMMERWOHNUNG** – MÖNCHWEG 7  
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 76 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'029.– plus CHF 140.– NK
- 12 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 9  
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 80 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 817.– plus CHF 177.– NK



PER 1. JUNI 2008

- 13 3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 23  
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 597.– plus CHF 154.– NK  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.03.2010)
- 14 3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 15  
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 62 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 682.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)  
(etappenweise vollumfängliche Sanierung ab ca. 2009)
- 15 3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 9  
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 65 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 765.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 28.02.2009)
- 16 3-ZIMMERWOHNUNG** – GEBENEGGWEG 12  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 58 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 896.– plus CHF 145.– NK
- 17 4-ZIMMERWOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 6  
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 78 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 813.– plus CHF 184.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 28.02.2009)

17

- 18 ATELIER** – RÖSSLIMATTE 41  
Parterre rechts, Netto-Fläche ca. 115 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 2'020.– plus CHF 220.– NK (inkl. Lift)

PER 1. AUGUST 2008

## BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 27. Februar 2008**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage [www.abl.ch](http://www.abl.ch) heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

## DARLEHENSKASSE

**Langfristige** Darlehen werden zurzeit zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	3.000 %
3 Jahre	3.000 %
4 Jahre	3.250 %
5 Jahre	3.250 %
6 Jahre	3.375 %
7 Jahre	3.500 %
8 Jahre	3.625 %

**Kurzfristige** Anlagen werden zu 1.25 Prozent verzinst.

## AGENDA

### SENIOREN

**Montag, 10.3.2008, 14.00 Uhr**

Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

**JASSEN**

Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

**Mittwoch, 12.3.2008, 14.00 Uhr**

Treffpunkt: Bahnhofplatz Torbogen

Abfahrt mit Bus 1

**WANDERN**

Leitung: Sophie Marty

Hackenrain – Obernau

**Dienstag, 18.3.2008, 14.00 Uhr**

abl-Kegelbahn, Weinberglstr. 20a

**KEGELN**

Leitung: Anton Glaser, Walter Muff

## FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

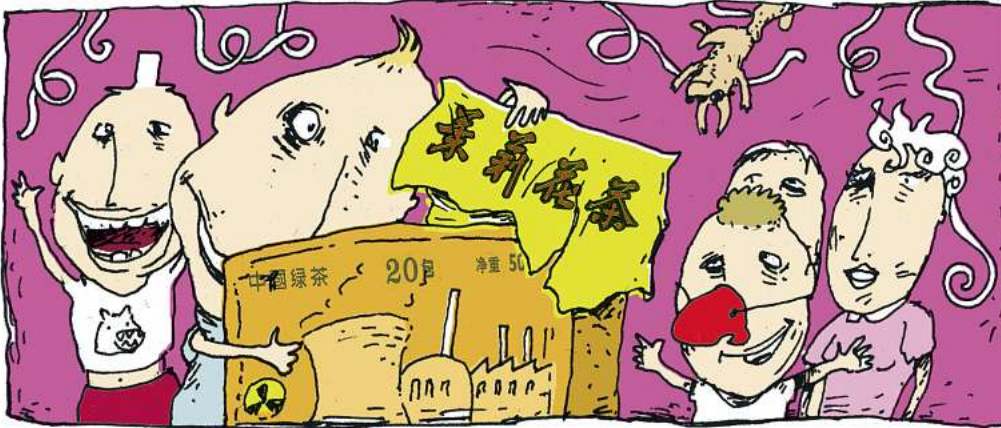
**Rudolf Frey**, Mönchweg 7, im 92. Lebensjahr

**Martin Eberli**, Weinberglstrasse 51, im 87. Lebensjahr

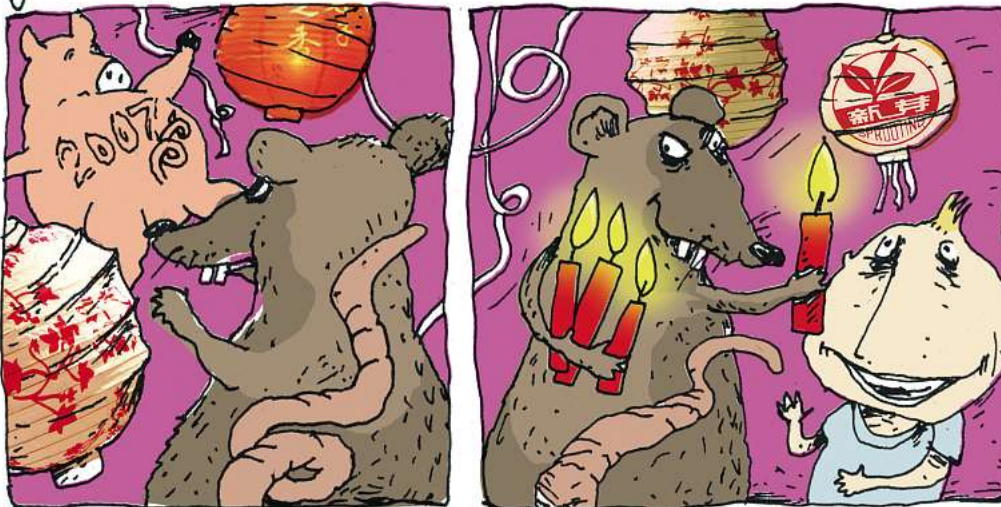
**Willy Lüthi**, Neuweg 11, im 82. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Schön, dass alle am 29sten geborenen endlich wiederum Geburtstag feiern können



Fies nur, wenn neben den geschenkten Spielsachen auch die Gratulantin aus dem grossen Reich der Mitte kommt...\*)



\*) Lesehilfe zur chinesischen Gratulantin: Am 7. Februar hat das Jahr der Ratte das Jahr des Schweins abgelöst. Von allen chinesischen Sternzeichen macht es der Ratte wohl am meisten Spass, auf das versteckte «vier-mal-gealtert» hinzuweisen...

AZB  
6000 Luzern 4

Nr. 02 / 2008

Adressberichtigung melden

# abl<sup>®</sup> magazin

## IMPRESSUM

### Redaktion

Bruno Koch / ko

### Redaktionelle Beiträge 02/08

Marlise Egger Andermatt / mea

René Regenass / rr

Birgit Tiefenbach

### Gestaltung

Tino Küng / René Sager

### Druck

UD Print AG, Luzern

### Auflage

6400 Exemplare

### abl

Claridenstrasse 1

6000 Luzern 4

E-Mail: [info@abl.ch](mailto:info@abl.ch)

Internet: [www.abl.ch](http://www.abl.ch)

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

### Darlehenskasse abl

E-Mail: [darlehenskasse@abl.ch](mailto:darlehenskasse@abl.ch)

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

### Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

### Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: [beratungsstelle@abl.ch](mailto:beratungsstelle@abl.ch)

Neuweg 23, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten  
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Zert.-Nr. SQS-COC-100038  
© 1996 Forest Stewardship Council

